

BDSMAGAZIN

Leben und Wohnen in Hamburg



2 2019

Vertreterrundfahrt in den Süden Hamburgs | VorleseVergnügen |
Auf dem Rad durch die Stadt | Übernachtung im Weinfass |
Zurück in die 50er | Naturerlebnis für kleine Umweltschützer



Liebe Leserinnen und Leser,

die Sommerferien sind nur noch eine Erinnerung, die Tage werden langsam kürzer: Die zweite Hälfte des Jahres ist angebrochen. Der eine oder andere sonnige Tag weckt die Hoffnung auf einen warmen Spätsommer und vielleicht einen goldenen Herbst. Die aktuelle Ausgabe lässt die heiße Zeit des Jahres auf den Seiten 20 und 21 noch einmal aufleben mit einem Besuch in der Gärtnerei Piepereit, die übrigens auch für den Herbst traumhaft schön bepflanzte Blumenkästen anbietet. Viel Flora und auch Fauna enthält der Beitrag auf Seite 33 über

die Naturschutzjugend Hamburg, die übrigens gerne neue Mitglieder aufnimmt. Birte Katrin Oldenburg, ein Mitglied der BDS, kommt wiederum in der Reihe „Unsere Mitglieder erzählen ...“ zu Wort und gibt einen Einblick in ihre Lebensgeschichte (Seite 13). Welche Veränderungen bei der BDS künftig anstehen und welche Neuigkeiten es gibt, hält wie gewohnt ebenfalls die Rubrik „Meine BDS“ bereit – vom Bericht über die diesjährige Vertreterrundfahrt bis zu den Fortschritten bei Bauprojekten (ab Seite 4). Um Umweltschutz und Klimafreundlichkeit geht es unter anderem ab Seite 16 in der Rubrik

„Lebensstil“, die sich mit Mülltrennung als Beitrag zum Umweltschutz beschäftigt und aufzeigt, wie mehr Fahrradverkehr eine schönere Stadt schaffen kann. Eine Fortsetzung der Lieblingsplätze finden Sie auf der Seite 22. Weitere Ausflugs- und Veranstaltungstipps sind Hamburgs erstes Fasshotel auf Seite 24, das 50er Jahre Museum an der Bramfelder Chaussee (Seite 26) oder die kostenlosen Lesungen der Bücherhalle Barmbek (Seite 35).

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr Redaktionsteam



 **Meine BDS**

Aktuell

Vertreterrundfahrt: Der Süden ist 'ne Reise wert 4
 Bilanzvorbesprechung und Vertreterversammlung 6
 VorleseVergnügen: Kriminal-Tango bei der BDS 7
 Baufortschritte in Wandsbek und am Pulverhofsweg 9

Standpunkte

Die Dennerstraße, der Bendixensweg und der Mildestieg10
 Die Schatten des Baubooms – warten auf die Handwerker11



 **Lebensstil**

Vorgestellt

Birte Katrin Oldenburg aus Barmbek13

Lebensraum

Abfalltrennung lohnt sich für alle - machen auch Sie mit!16

Fitness-Center

Auf dem Rad durch die Stadt18

Grüner Wohnen

Pflanzenversteher mit Wachstumspotential 20

Unter uns

Lieblingsplätze: Die Alster 22
 Acht Achten: Das Gewinnspiel 23



 **Tor zur Welt**

Zu Hause in Hamburg

Machen Sie doch mal ein Fass auf! 24
 Zurück in die 1950er 26
 Gastronomie, Empfehlungen & Veranstaltungen 28



 **Miteinander**

Aktive Nachbarschaften e. V.

Bezirkliche Seniorenberatung 30



 **Kinder**

Spiel & Spaß

Umweltschutz fängt vor der Haustür an 33

 **Service**

Informativ

Die sieben Tode der Evelyn Hardcastle 35
 Wichtige Rufnummern 35

Impressum Herausgeber: Baugenossenschaft Dennerstraße-Selbsthilfe eG, Hufnerstraße 28, 22083 Hamburg; Telefon: 040 20200-30; Fax 040 20200-399; E-Mail: info@bds-hamburg.de; Ausgabe 02/19; Erscheinungsdatum: 10.09.2019; Auflage: 8.000 Stück **Redaktion:** Redaktionsbeirat der Baugenossenschaft Dennerstraße-Selbsthilfe eG, Leitung: Diana Hempel (V.i.S.d.P) **Anzeigen:** Imke Neeff und Nina Schildt; Hufnerstraße 28, 22083 Hamburg; E-Mail: redaktion@bds-hamburg.de **Realisation:** serres-design.de, Hattingen; RDN Agentur für PR, Recklinghausen **Druck:** Riemer GmbH & Co.KG, Hamburg



Der Süden ist 'ne Reise wert

Vertreterrundfahrt 2019 – Auf zu neuen Ufern ...

... so lautete das Motto der diesjährigen Vertreterrundfahrt. Und das durften die insgesamt 88 Teilnehmer in jeglicher Hinsicht durchaus wörtlich nehmen.

Da man zu neuen Ufern immer noch am besten mit dem Schiff kommt, hieß es nach einer kurzen Busfahrt zur Anlegestelle Entenwerder: umsteigen. Mit der Barkasse ging es durch die östliche HafenCity in Richtung Kleiner Grasbrook bis nach Wilhelmsburg. Interessant und kurzweilig informierten die beiden Tourguides Olaf Bartels und Peter Koch über die Themen Stadtentwicklung, Wohnungsbau und Architektur.

Zwei Stadtteile entwickeln sich zu angesagten Lebensräumen

Am Bürgerhaus Wilhelmsburg ging es mit dem Bus durch Wilhelmsburg bis zur Schlossinsel Harburg. Viele Klischees gab und gibt es über Wilhelmsburg und Harburg, viele davon sind noch immer nicht besonders schmeichelhaft: triste Hochhausssiedlungen, hohe Arbeitslosigkeit, abbruchreife Fabrikgebäude. Dabei gehören die Stadtteile zu den innovativsten Gebieten Europas. Hier lässt sich Stadtentwicklung pur erleben, denn Hamburg wagte 2004 mit einem groß angelegten Stadtentwicklungsprojekt den „Sprung über die Elbe“.

Innovation und Nachhaltigkeit

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung und Internationalen Gartenschau entstanden zwischen 2006 und 2013 rund 1.200 neue Wohnungen mit hohen ökologischen Standards, Altbauten wurden saniert, neue Schulen gebaut, soziale Projekte angestoßen und Parkareale angelegt. Innovative Wohnprojekte wie Woodie und Wilma





Vorbeifahrt am neuen Wahrzeichen



Neubauten auf der Schlossinsel



entstanden. In Harburg wurden der Binnenhafen und die Schlossinsel in attraktive und lebendige Wohn- und Arbeitsquartiere verwandelt. Von Kanälen durchzogen wechseln sich hier moderne Architektur mit historischen Hafen- und Speicherbauten ab.

Quirliges Treiben und grüne Idylle

Nicht umsonst zieht es immer mehr Studenten, junge Familien und innovative Firmen in das Gebiet zwischen Norder- und Süderelbe. Wer hier lebt und arbeitet kommt in den Genuss

einer reizvollen Mischung aus buntem Multikulti-Trubel und idyllischer Natur. Auch viele Teilnehmer der Rundfahrt waren begeistert, was aus den früher so stiefmütterlich behandelten Stadtgebieten geworden ist: „Das hätte ich nicht gedacht“ ... ein oft gehörter Satz an diesem Tag. Der krönende Abschluss war das gemeinsame Mittagessen im Harburger Binnenhafen. Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen gab es hier für alle schon mal ein bisschen Urlaubsfeeling.

Diana Hempel



Bilanzvorbesprechung und Vertreterversammlung



Der Einladung des Vorstandes zur Bilanzvorbesprechung am 11. Juni 2019 folgten 18 Vertreterinnen und Vertreter. Die Teilnehmer nutzten das Angebot, im Vorfeld zur Vertreterversammlung Fragen zum Jahresabschluss zu stellen. Die Vorstandsmitglieder Olaf Klie und Carsten Rehling sowie die Aufsichtsratsmitglieder Matthias Gottschalk und Jan Kopfmann beantworteten umfangreich alle Detail- und Verständnisfragen. Zur diesjährigen Vertreterversammlung am 18. Juni 2019 begrüßte der Aufsichtsratsvorsitzende Wilfried Jastremski 85 Vertreterinnen und Vertreter im Elbkuppelsaal des Hotels Hafen Hamburg. Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit berichteten Vorstand und Aufsichtsrat über das Geschäftsjahr 2018. Im Anschluss erfolgten die Beschlussfassungen über die Einstellung der Rücklagen, die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Verwendung des Bilanzgewinnes. Mit großer Mehrheit stimmten die Vertreterinnen und Vertreter für die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. In diesem Jahr stellten sich die Aufsichtsratsmitglieder Karin Timmermann und Mevlüde Yüce erfolgreich der Wiederwahl für die kommenden drei Jahre.

Diana Hempel

Fotos: Diana Hempel

Neue Kollegin

Mein Name ist **Melanie Lühmann**, ich bin 29 Jahre alt und in Toulouse, Frankreich geboren, aber in Deutschland aufgewachsen. Nach der Schulzeit war ich zunächst im gastronomischen Bereich tätig, anschließend habe ich meine Ausbildung zur Steuerfachangestellten absolviert. Seitdem liebe ich es, mit Zahlen zu arbeiten. Bei der BDS bin ich seit 1. März 2019 im Finanzmanagement in den Bereichen Steuern und Erstellung des Jahresabschlusses tätig. Außerdem beschäftige ich mich mit Zukunftsthemen wie der Digitalisierung. In meiner Freizeit genieße ich lange Waldspaziergänge mit meiner kleinen Mischlingshündin und habe eine Vorliebe für asiatisches Essen sowie Auslandsreisen. Ich fühle mich sehr wohl im Team der BDS und freue mich auf viele erfolgreiche gemeinsame Jahre.



Kriminal-Tango bei der BDS

Kari Ehrhardt liest „Die Unglaublichen Untaten des Bermudadreiecks“



Fotos: Diana Hempel

In diesem Jahr haben wir die kleinen Leseratten des Hamburger VorleseVergnügens in unser Geschäftsbau eingela. Was für eine Aufregung! Insgesamt 80 Kinder im Alter von zehn Jahren und ihre erwachsenen Begleiter durften wir als Gäste begrüßen. Und wir hatten jede Menge Spaß mit der Rasselbande. Kinderbuch- und Hörspielautorin Kari Ehrhardt begeisterte mit ihrem Kinderkrimi nicht nur ihre kleinen Zuhörer, auch wir Erwachsene haben uns über

ihre lustige Geschichte prächtig amüsiert. Jedes Jahr unterstützen wir als Genossenschaften das Hamburger VorleseVergnü. Dabei stellen wir Räumlichkeiten zur Verfügung und helfen bei der Organisation. Auch im kommenden Jahr werden beliebte Kinderbuchautoren nach Hamburg kommen, um aus ihren Büchern vorzulesen. Alle Veranstaltungen sind kostenlos. Eins steht für uns jetzt schon fest. Wir sind wieder dabei und freuen uns darauf! **Diana Hempel**



Unerlaubte Untervermietung

Die Untervermietung der Wohnung für einen gewissen Zeitraum ist möglich, muss aber immer vom Vermieter genehmigt werden. Unser Ziel und unsere wichtigste Aufgabe ist es, unseren Mitgliedern bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen und stets für ein angenehmes Wohnumfeld zu sorgen. Zunehmend werden unsere Wohnungen an fremde und teilweise ständig wechselnde Personen weitervermietet. Dies widerspricht unseren genossenschaftlichen Grundsätzen und sorgt häufig für Störungen innerhalb der Gemeinschaft. Bitte scheuen Sie sich nicht, uns mitzuteilen, wenn Ihnen in Ihrer Nachbarschaft etwas auffällt. Dies ist in Ihrem eigenen Interesse und im Interesse unserer Genossenschaft.

Diana Hempel

Beratungshotline der Vermietung

Ina Glomptner, Tel.: 040 20200-320
vermietung@bds-hamburg.de



Foto: phpetrunina14 - stock.adobe.com



Baufortschritt an der Wandsbeker Allee/ Kattunbleiche

Wandsbek boomt – und steht mit 2.260 genehmigten Wohneinheiten auch 2018 an der Spitze der Baugenehmigungen. Die BDS baut seit Ende 2017 in einer der attraktivsten Wandsbeker Lagen 132 öffentlich geförderte Wohnungen für alle Generationen und Lebensmodelle. Erstmals in der BDS-Geschichte entstehen auch Apartments für Studenten und Azubis. Außerdem entstehen 700 m² Gewerbefläche sowie eine Tiefgarage mit 45 Stellplätzen. Die Bauarbeiten schreiten voran. Nach der Erstellung der Baugrube wurde mit dem Hochbau und damit mit der Errichtung der Wohngebäude begonnen. Diese bestehen aus fünf Baukörpern, von denen vier als Blockrandbebauung zur Wandsbeker Allee/

Kattunbleiche entstehen. Der fünfte Baukörper wird als Solitärbau in den Innenhof eingefügt.

Apartments für Studenten und Azubis

Die Wohnanlage entsteht in unmittelbarer Nähe zum Einkaufszentrum Wandsbeker Quarree, dem Wandsbeker Markt und der Wandsbeker Chaussee. Mit unzähligen Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen, Gastronomie- und Freizeitangeboten bietet der pulsierende Stadtteil den angehenden Bewohnern alle Annehmlichkeiten des städtischen Lebens. Und wenn es mal ruhiger zugehen soll, findet man Erholung in den vielen Parkanlagen

entlang der Wandse oder im nahegelegenen Wandsbeker Gehölz. Die U-Bahn direkt vor der Tür und der große Busbahnhof sorgen für eine optimale Verkehrsanbindung. **Diana Hempel**

Foto: Markus Tolthopff

Das Wichtigste im Überblick:

- 6.400 m² Wohnfläche
- 700 m² Gewerbefläche
- 60 Seniorenwohnungen
- 36 Mehrgenerationenwohnungen
- 36 Apartments für Studenten und Azubis
- Tiefgarage mit 45 Stellplätzen
- KfW 40 Effizienzhaus-Standard
- Photovoltaik- und Solaranlage
- Lüftung mit Wärmerückgewinnung
- Bauzeit: Herbst 2017 bis Sommer 2020



Neubau einer Wohnanlage am Pulverhofsweg, Hamburg-Farmsen

Foto: Hans-Jürgen Wröbbel

Auch auf der Baustelle in Hamburg-Farmsen gehen die Arbeiten zügig voran. Am 28. März dieses Jahres wurde das Richtfest gefeiert. Hier werden 23 Wohnungen, eine Gewerbeeinheit und eine

Tiefgarage mit 19 Stellplätzen gebaut. Die 2- bis 5-Zimmerwohnungen haben eine Größe von 43 bis 125 m², sechs Wohnungen sind barrierefrei.

Das Haus hat drei Geschosse zuzüglich einem Staffel- und ausgebauten Dachgeschoss. Durch die Gebäudeform ergibt sich ein schöner Innenhof, der einen geschützten Freiraum bietet. Hier wird eine Spiel- und Freizeitfläche für Kinder und Familien eingerichtet. Gleichzeitig gewährt er eine Kommunikationszone für alle Bewohner, die zum Verweilen und Entspannen einlädt. Die im Erdgeschoss befindliche Gewerbeeinheit umfasst eine Grundfläche von rund 170 m². Neben der attraktiven

Kreuzungslage am Berner Heerweg bietet sie eine großzügige Freiterrasse. Das Neubauvorhaben entsteht in unmittelbarer Nähe zu einem unserer größeren Wohnquartiere im Buchnerweg. Wie in Wandsbek bietet auch dieser Neubau ein attraktives Wohnumfeld. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Bachlauf der Berner Au sowie der Kupferpark mit dem Kupferteich. Es gibt zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitangebote. Hier kann man naturnah wohnen, ohne abseits zu leben. Für die Planung zeichnet sich die siebrecht münzesheimer architekten GmbH aus Hamburg verantwortlich. Die Fertigstellung ist für Ende 2019 geplant.

Diana Hempel

Das Wichtigste im Überblick:

- 1.860 m² Wohnfläche
- 170 m² Gewerbefläche
- 23 Wohnungen
- Tiefgarage mit 19 Stellplätzen
- KfW-Effizienzhaus 55-Standard
- Kontrollierte Wohnraumbelüftung
- Bauzeit: 2018 – 2019

Woher haben die Hamburger Straßen ihren Namen?

Die Dennerstraße, der Bendixensweg und der Mildestieg in Barmbek-Nord



Die meisten Straßen des Stadtteils Barmbek-Nord wurden namenstechnisch einer Themengruppe zugeordnet – im Fall der Dennerstraße und der umliegenden Straßen sind es Namen von Künstlern. So ist die erste Wohnanlage der BDS aus dem Jahr 1927 von drei Straßen umschlossen (Dennerstraße, Bendixensweg und Mildestieg), deren Namensgeber alle Maler waren. Balthasar Denner (1685 – 1749) war ein Maler aus Altona, Siegfried Detlev Bendixen (1786 – 1864) war Landschaftsmaler in Hamburg und Umgebung, Carl-Julius Milde (1803 – 1875) war Hamburger Maler, Lithograf und Restaurator. Der Wohnkomplex wurde in den Jahren 1924 bis 1927 nach und nach errichtet, im zweiten Weltkrieg teilweise zerstört und bis 1949 wiederaufge-



baut, zusätzlich wurden 1950 weitere Wohnungen in den Dachgeschossen ausgebaut. Die gesamte Wohnanlage bietet heute 207 Wohnungen mit 1 bis 4 Zimmern, 153 Wohnungen haben Balkon, Loggia oder Terrasse. Das gesamte Wohngebäude ist heute in die Hamburger Baudenkmal-Liste aufgenommen und soll als Zeitzeuge

an den Baustil der damaligen Zeit erinnern. Viele Stilelemente in den Fassaden und in den Treppenhäusern sind erhalten geblieben und zeigen, dass Wohnungsbau seinerzeit mehr war als die Erstellung rein funktionaler Wohngebäude.

Diese Wohnanlage diente ebenfalls der Genossenschaft als Namensgeber. Hieß sie bei ihrer Gründung am 25. April 1924 noch „Erste gemeinnützige Baugenossenschaft innerhalb des Mieterverbands Groß Hamburg e. V. eGmbH“, erhielt sie am 20. Mai 1932 in einer Abstimmung unter Mitgliedern ihren neuen Namen, die „Baugenossenschaft Dennerstraße“. Ihren endgültigen Namen erhielt sie 1964, als sie mit der „Gemeinnützigen Baugenossenschaft Selbsthilfe“ fusionierte.

Olaf Klie

Die Schatten des Baubooms – Warten auf die Handwerker

In Hamburg wird gebaut wie selten zuvor, doch viele Handwerker im Bau- und Ausbaugewerbe können die Gunst der Stunde nur eingeschränkt nutzen, weil ihnen Fachkräfte fehlen. Dieser Mangel macht sich zunehmend auch bei Vermietern und ihren Kunden bemerkbar.

Im Zuge der hohen Nachfrage steigen die Preise für Reparaturen, Instandhaltungsarbeiten und Modernisierungen. Ursachen sind laut dem aktuellen Konjunkturbericht des Zentralverbands des deutschen Handwerks (ZDH) unter anderem höhere Löhne und Lohnzusatzkosten sowie gestiegene Einkaufspreise für Rohstoffe, Material und Energie. Mehr als jeder dritte Betrieb hat nach eigenen Angaben im ersten Quartal 2019 die Preise erhöht. Auch die BDS musste die vertraglich vereinbarten Preise mit ihren Handwerkern anpassen – viele Arbeiten sind insgesamt deutlich teurer geworden. Jedoch ist der Preis nicht einmal mehr erstes Kriterium, wenn dringend Hand angelegt werden muss. Viel wichtiger wird die Frage: „Wann können Sie da sein?“. Die Auftragsbücher sind rappellvoll. Kunden, bei denen gebohrt und gehämmert wird, bei denen Fliesen verlegt und Wände verputzt werden, können sich glücklich schätzen. Rund elf Wochen dauert es laut ZDH derzeit durchschnittlich, bis Klempner, Malermeister oder Fliesenleger Zeit haben – mit steigender Tendenz. Dank guter, langjähriger geschäftlicher Verbindungen der BDS zu „ihren“ Handwerksfirmen können



Aufträge in der Regel deutlich schneller erledigt werden – die starke Auslastung ist dennoch spürbar. Wir bitten daher um Verständnis, wenn Reparaturen einmal nicht so schnell durchgeführt werden können,

wie Sie es möglicherweise aus der Vergangenheit gewohnt sind. Gemeinsam mit unseren Vertragsfirmen setzen wir alles daran, Ihnen den bekannt guten Service zu bieten.

Inga Uhlenbrock

Wir hätten da mal eine Bitte:

Oder besser gesagt ... unsere Hauswarte: Bitte aktualisieren Sie regelmäßig Ihre Kontaktdaten wie Telefon und E-Mail-Adresse. Leider können unsere Hauswarte oft niemanden erreichen, weil z. B. die Telefonnummer nicht mehr aktuell ist. Wir möchten Ihnen gern bei Ihrem Anliegen schnell weiterhelfen.

Für Änderungen Ihrer Kontaktdaten wenden Sie sich bitte per E-Mail an unsere Hauswartzentrale:

hauswartzentrale@bds-hamburg.de



Unsere Mitglieder erzählen ...

Birte Katrin Oldenburg aus Barmbek

Aufgeregt und voller Vorfreude mache ich mich auf zu Birte Katrin Oldenburg. Es ist ein ganz besonderer Tag, denn während des Interviews werden wir gemeinsam auf die Anlieferung der Abstellbox für das Dreirad warten, auf welches meine Interviewpartnerin angewiesen ist.

Vor etwa zehn Jahren hatte Birte Oldenburg, damals 43 Jahre alt, einen Schlaganfall. Sie hat nach wie vor Lähmungen im rechten Arm und im rechten Bein, zudem eine Sprachstörung. Das Laufen bereitet ihr große Probleme. Daher besitzt sie seit ein paar Jahren ein Therapiedreirad, welches bislang vor dem Haus stand und nicht nur Wind und Wetter, sondern leider auch Vandalismus ausgesetzt war. Die BDS ist daher gern ihrer Anfrage nach einer geeigneten Abstellmöglichkeit nachgekommen und hat eine Box für das Rad bestellt. Und während die Box ihren Weg von Berlin nach Hamburg-Barmbek findet, sitze ich in der Küche unserer Mieterin und höre ihre Geschichte.

Die Reha tat auch dem Herzen gut

Birte Oldenburg ist ein echtes Nordlicht, kommt aus Dithmarschen, aus Wesselburen, bekannt als Geburtsort des Dichters Friedrich Hebbel und als Wiege des Dithmarscher Kohls. Nach einem abgebrochenen Soziologie-Studium hat sie als Redakteurin zum Beispiel für Greenpeace gearbeitet, bis der Schlaganfall alles veränderte: „Ich war gerade wegen meines Rheumas bei der Krankengymnastik, als es passierte. Zum Glück wurden die Symptome richtig erkannt, sodass mir schnell geholfen wurde. Allerdings fehlt mir die Erinnerung an neun Tage. Zunächst konnte ich nicht sprechen. Dadurch konnten auch meine Eltern nicht be-

nachrichtigt werden. Auf Facebook und Twitter wurde ich dann vermisst, weil ich so lange offline war. Meine Freunde haben sich gefragt, wo ich bin, haben dann alle Krankenhäuser abgeklappert und mich schließlich im UKE gefunden.“

Während der anschließenden fünfmonatigen Reha musste sie vieles neu lernen, zum Beispiel das Laufen und das Sprechen. Eine schwere Zeit, aber es gab Lichtblicke: „Ich habe während der Reha meinen Partner Jürgen kennengelernt. Er hatte auch einen Schlaganfall. Wir konnten beide nicht sprechen, haben uns quasi über die Augen ineinander verliebt.“ Sie strahlt über beide Ohren, wenn sie von ihrem Jürgen erzählt. Obwohl sie nicht zusammen wohnt, ist er eine große Stütze, mental aber auch ganz praktisch: „Jürgen hat die Reifen an meinem Dreirad ausgetauscht. Früher wurde das Rad häufiger beschädigt, die Reifen wurden zum Beispiel aufgeschlitzt. Jürgen hat dann unplattbare Reifen aufgezogen“, schwärmt sie.

„Wir konnten beide nicht sprechen, haben uns quasi über die Augen ineinander verliebt.“

Birte Katrin Oldenburg über ihren Partner

Auch Jürgen hat eine bewegende Geschichte im Zusammenhang mit seinem Schlaganfall. Er lag nämlich zweieinhalb Tage in seiner Wohnung, bevor er gefunden und richtig versorgt wurde. Ein Freund hatte sich gewundert und die Feuerwehr gerufen, die schließlich die Wohnungs-



Birte Oldenburg freut sich über ihre Fahrradbox.

tür geöffnet hat. Bei einem Schlaganfall zählt jede Minute. Jürgen hatte großes Glück.

Und während wir so sitzen und erzählen, lauschen wir mit einem Ohr immer nach draußen. Wir warten sehnsüchtig auf den Transporter mit der Abstellbox. Schließlich fährt das Auto vor und wir machen uns auf den Weg nach unten. Frau Oldenburg wohnt im ersten Stock und muss sich auf der Treppe sehr konzentrieren, damit sie nicht stürzt.

Der Monteur beginnt mit dem Aufbau der Box. Wir beobachten das Ganze gespannt. Die Sonne verschwindet hinter dunklen Wolken. Der Aufbau schreitet voran, über uns braut sich ein Sommergewitter zusammen. Die Box wird mit Pauken und Trompeten begrüßt und vom Regen getauft. Plötzlich ist die Sonne wieder da, trocknet uns und die Box.

Birte Oldenburg ist überglücklich: „Eine riesengroße Erleichterung! Jetzt steht das Rad geschützt und sicher. Ich musste immer eine Plane



über das Rad legen. Das ist mit einer Hand sehr schwierig. Das Fahrrad nutze ich sehr viel, mit Bus und Bahn fahre ich nur, wenn es gar nicht anders geht.“

Birte Oldenburg hat viele Termine: Ergotherapie, Logotherapie, Krafttraining. Sie betreibt außerdem einen Blog, „Der Schlag“, auf dem sie über das Thema Schlaganfall informiert, ihre Erfahrungen sowie Tipps und Tricks für die Bewältigung des Alltags teilt. Frau Oldenburg ist eine Kämpfer- und Frohnatur, wie man so schön sagt. Natürlich gibt es auch düstere Momente, gibt sie zu, aber Aufgeben, Sich-gehen-lassen ist bei ihr keine

Option. Sie lacht viel und ist ein positiver Mensch, so war sie auch vor dem Schlaganfall. Diese Einstellung hilft ihr und helfen will sie auch anderen Betroffenen, zum Beispiel mit dem Blog und über andere soziale Medien. Sie ist stark vernetzt, nicht nur im Internet. „Wenn ich sehe, wie andere Betroffene Fortschritte machen, denke ich immer, das will ich auch! Daher Therapie, Therapie, Therapie!“ Mittlerweile kann sie wieder trotz Spastik mit ihrer rechten Hand essen.

„Ich möchte wieder Klavier spielen!“

Birte Katrin Oldenburg

Dabei ist sie selbst auch auf die Unterstützung anderer angewiesen. In der U-Bahn kann sie aufgrund der Sprachstörung nicht so schnell um einen Sitzplatz bitten. Es ist aber wichtig, dass sie sitzt, bevor die Bahn losfährt, da sie sonst umfällt. „Ich fahre lieber mit dem Bus. Die Busfahrer warten nämlich. Für die meisten Strecken nehme ich aber mein Dreirad.“ Sie kämpft gerade für ein neues Therapie-Dreirad: „Die Krankenkasse hat meinen Antrag schon viermal abgelehnt. Jetzt beschäftigt sich das Sozialgericht mit dem Fall.“

Die Zukunft fest im Blick

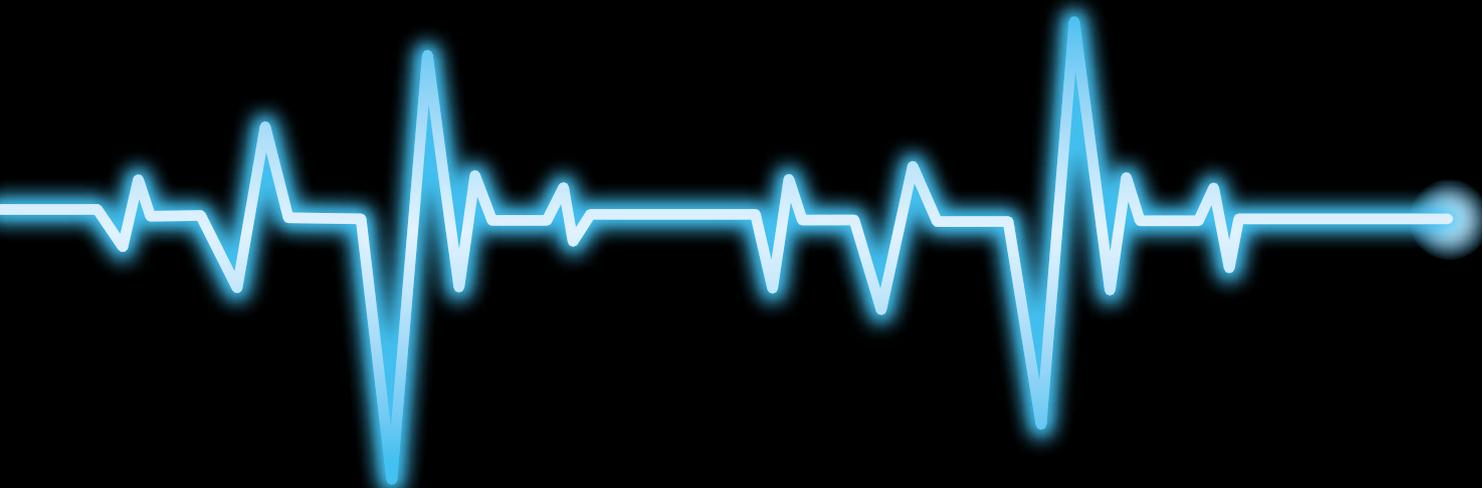
Ihr größter Wunsch für die Zukunft? „Ich möchte wieder Klavier spielen!“, gesteht sie mir. Im nächsten Jahr steht erst einmal eine große Feier an. Am 3. März 2010 ereignete sich ihr Schlaganfall, den 10. Jahrestag will sie feiern. Sie hat viel erreicht. Ihre E-Mails unterschreibt sie ganz selbstbewusst mit dem Satz „Denken kann ich, aber reden (noch) nicht“, obwohl sie, wie sie mir auch gesteht, sehr ungeduldig mit sich selbst ist. Um Hilfe zu bitten ist schwer und Bevormundung nervt. „Ich sage dann oft, dass ich nur einen Schlaganfall hatte. Ich bin selbstständig!“, ergänzt sie. Die Abstellbox ist schließlich fertig aufgebaut. Birte Oldenburg schiebt ihr Rad zum ersten Mal in die Box und wieder raus. Der Standort ist ideal, ein ausreichender Wendekreis für das Dreirad ist vorhanden. Der Monteur macht ein Foto von uns beiden, vor der Box, mit der Sonne um die Wette strahlend, für ihren Blog. Wir freuen uns beide, der Monteur freut sich mit, ihm bleibt auch gar nichts anderes übrig. Ihre Begeisterung ist ansteckend, ihr Lachen sowieso.

Der Monteur hat Anschlussstermine, und sie will auch los. Sie hat ein kleines Häuschen an der Elbe. Dort will sie weiter die Beweglichkeit ihrer Finger trainieren, mit einer entsprechenden Orthese. Sie will schließlich eines Tages wieder Klavier spielen. Ich wünsche es ihr so sehr.

Christina Moje

Risikofaktoren verringern

Wie sich einem Schlaganfall entgegenwirken lässt und was im Notfall zu tun ist.



Knapp 270.000 Menschen jährlich in Deutschland erleiden einen Schlaganfall. Betroffen von einem Schlaganfall sind überwiegend ältere Menschen über 60 Jahre. Dabei ist ein Schlaganfall keine reine „Alterskrankheit“, auch jüngere Menschen können betroffen sein. Beispielsweise erleiden mindestens 300 Kinder pro Jahr einen Schlaganfall, wobei die Dunkelziffer vermutlich deutlich höher ist.

Teils beeinflussbar, teils nicht beeinflussbar

Bei den verstärkenden Rahmenbedingungen für einen Schlaganfall unterscheiden Mediziner zwischen beeinflussbaren und nicht beeinflussbaren Risikofaktoren. Der wichtigste beeinflussbare Risikofaktor ist der Bluthochdruck. Weitere wichtige Faktoren sind die Zuckerkrankheit, Herzrhythmusstörungen, Rauchen oder erhöhte Blutfette. Diesen Zuständen lässt sich in der Regel aktiv entgegenwirken. Nicht beeinflussbar ist hingegen der Risikofaktor Alter: Als Faustregel gilt, dass sich das Risiko für einen Schlaganfall ab dem 50. Lebensjahr mit jedem weiteren Jahrzehnt verdoppelt.

Vorbeugen ist möglich

Wer sich bewegt und ausgewogen und gesundheitsbewusst ernährt, kann Gewicht, Blutdruck, Blutfette und -zucker positiv beeinflussen und damit die Risikofaktoren angehen. Auch der Verzicht auf das Rauchen senkt das Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden. Hilfreich ist auch eine regelmäßige ärztliche Kontrolle von Cholesterin, Blutzucker und -druck.

Im Notfall

Sprach- und Sprachverständnisstörungen, Sehstörungen, Lähmung, Taubheitsgefühl, Schwindel mit Gangunsicherheit und sehr starke Kopfschmerzen sind charakteristische Symptome für einen Schlaganfall. Von ihnen können nur eines oder mehrere gleichzeitig auftreten. In solchen Fällen ist der Notruf über die 112 zu wählen. Bis der Rettungsdienst eintrifft, kann es hilfreich sein, den Betroffenen zu beruhigen und ihm beengende Kleidung zu lockern. Ein Schlaganfall kann eine Schluckstörung hervorrufen, so dass dem Betroffenen keine Getränke oder Medikamente zu geben sind.

Stroke Units

Ein Mensch mit einem akuten Schlaganfall erhält im Idealfall eine Behandlung direkt in einer spezialisierten Klinik mit einer Spezialstation für Schlaganfall-Betroffene, einer sogenannten Stroke Unit. In Hamburg gibt es zehn von der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft zertifizierte Stroke Units. Der englische Begriff „stroke“ lässt sich mit dem deutschen „Schlag“ übersetzen, „unit“ bedeutet soviel wie „Einheit“. Eine Stroke Unit hat die apparativen und personellen Voraussetzungen für die notwendigen diagnostischen und therapeutischen Schritte. Betroffene verlassen die Stroke Unit in der Regel nach drei bis fünf Tagen.

Jonas Alder

Weitere Informationen

zum Thema sind auf der Website der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe zu finden:
www.schlaganfall-hilfe.de

Quellen: Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe und Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft

Abfalltrennung lohnt sich für alle – machen auch Sie mit!

Gerade jetzt sind Umweltthemen in aller Munde. Ob Plastikmüll im Ozean oder Mikroplastik in Lebensmitteln. Alle Themen fangen bei uns als Nutzer an, daher können wir alle einen wichtigen Beitrag leisten.



In Hamburg, und damit auch bei der BDS, sind seit Jahren flächendeckend vier Abfalltonnen in den Wohnanlagen vorhanden. Was am Anfang viel Aufwand in der Einrichtung der Standplätze bedeutete, ist zu einer erfolgreichen Geschichte geworden. Schon 2016 hat die BDS überall dort, wo es möglich war, sämtliche Abfalltonnen aufgestellt. Die gute Nachricht dabei ist, dass sich die Bio-Mülltonne an allen Standorten bestens bewährt hat. Sie als Nutzer kommen offensichtlich gut mit der zusätzlichen Möglichkeit der Abfalltrennung zurecht. Aber angesichts der aktuellen Hausmüllanalyse der Stadtreinigung Hamburg geht es noch besser: wenn in den Haushalten konsequent all das in die Biotonne wandern würde, was auch hinein darf.

Müll mit Mehrwert

Auch heute finden sich noch viele Wertstoffe in der Restmülltonne. Würden diese Wertstoffe sauber in die richtigen Wertstoffbehälter sortiert, kämen sie dem umweltfreundlichen Recycling zugute. Dabei geht das Trennen ganz einfach, in

Altpapier,
Bioabfall und
Verpackungen.

Dafür stellt die Stadtreinigung Hamburg Mülltonnen in verschiedenen Farben zur Verfügung. Blau ist für Papier und Kartonagen, grün für den Bioabfall und gelb für die Verpackungen sowie Gegenstände aus Kunststoffen und Metallen. So bleibt weniger Müll für die kostenpflichtige

Restmülltonne übrig. Gelingt es zum Beispiel in einer Wohnanlage mit 16 Wohnungen den Restmüll so weit zu reduzieren, dass statt des vorhandenen 1.100-Liter-Behälters nur noch ein 770-Liter-Gefäß aufgestellt werden muss, bedeutet das für jeden Haushalt eine Ersparnis von ca. 14,50 EUR pro Jahr.

Gut für den Geldbeutel, gut für die Umwelt

Was gut für den Geldbeutel ist, bedeutet gleichzeitig auch eine enorme Entlastung für die Umwelt. Aus Küchen- und Gartenabfällen entsteht Biogas, das nach der Reinigung als Erdgas im öffentlichen Netz verfügbar ist. So werden wir unabhängiger von fossilen Brennstoffen wie Erdöl

**BIOABFALL**Obst-
resteGemüse-
resteKaffee(filter),
Tee(beutel)Brot und
BrötchenEssens-
resteMilch-
produkteEier-
schalenPflanzen-
abfälle**WERTSTOFFE**Folien-
verpackungenTüten,
starke FolienBecher/
PlastikflaschenPlastikeimer,
-töpfeKonserven-
dosen, TubenTöpfe, Pfannen,
WerkzeugSaft- und
MilchkartonsKinder-
spielzeug**PAPIER**Umschläge,
ZettelPapier-
tütenProspekte,
KatalogePappkartons,
gefaltetEierkartons
aus PappeZeitungen,
ZeitschriftenPapier-
rollen

Bücher

oder Gas. Aus den Resten des Bioabfalls entsteht zudem hochwertiger Qualitätskompost, den alle Hamburger auf den Recyclinghöfen der Stadtreinigung Hamburg für ihre Gärten und Balkone kaufen können.

Aus Altpapier wiederum werden neue Produkte, z. B. Küchenpapier, Zeitungen, Eierkartons - mit geringerem Energieverbrauch und ohne, dass ein Baum dafür gefällt werden muss. Bereits ein Kilo recyceltes Altpapier vermeidet 1,5 Kilo des schädlichen Treibhausgases Kohlenstoffdioxid und spart etwa 50 % Strom und Wasser bei der Herstellung. So tragen die Bewohner der BDS mit ihren 241 Papiertonnen und einem durchschnittlichen Volumen von 33 Litern pro Haushalt und Woche wesentlich zum Klimaschutz bei. Aus dem von Ihnen

gesammelten Kunststoff wird Granulat als Basis für neue Kunststoffe. Metalle werden wieder eingeschmolzen, um neue Dinge daraus herzustellen. Dies entlastet die Umwelt, denn schon eine Tonne recycelter Kunststoff spart rund 700 Liter Rohöl. Mit dem Kauf von Verpackungen, die mit dem grünen Punkt gekennzeichnet sind, haben Sie bereits die Abholung und das Recycling der Materialien bezahlt. In Hamburg kann die „kostenfreie“ Wertstofftonne sogar genutzt werden, um neben Kunststoff-, Metall- und Verbundverpackungen auch noch Gegenstände zu sammeln, die mindestens zu 50 % aus Kunststoff und/oder Metall bestehen. Dabei gilt, je besser die einzelnen Materialien voneinander getrennt sind, desto einfacher gelingt die Sortierung.

Und ganz im Allgemeinen: Achten Sie auch im Sinne einer guten Nachbarschaft auf Sauberkeit und Ordnung am Müllstandplatz. Lassen Sie keine Müllbeutel oder gar Sperrmüll herumstehen. Sprechen Sie sich doch gern mit Ihren Nachbarn für eine gemeinschaftliche Sperrmüllabfuhr ab. Letztlich kann jeder durch seinen eigenen Beitrag für geringe Nebenkosten und in diesem Sinne für ein harmonisches Miteinander sorgen.

Stadtreinigung Hamburg



**QR Code
zum
Einkaufsguide**

Auf dem Rad durch die Stadt

Es spart Platz, ist kostengünstig und tut sowohl dem Klima als auch der Gesundheit gut – besonders in Großstädten kommt dem Fahrrad eine Schlüsselrolle als Alltagsverkehrsmittel zu. In Hamburg tut sich Einiges, um nicht nur die Radstrecken attraktiver zu machen.

NAH AM WASSER GEBAUT KANN DERBE SCHÖN SEIN.

Jetzt aufsteigen und die schönste Stadt der Welt neu entdecken.
Mehr online unter fahrrad.hamburg

FISCHMARKT
VELOROUTE 12

Hamburg

Eine aktuelle Kampagne will die Hamburger u. a. mit Großplakaten und einem Musikvideo fürs Radfahren begeistern.

Wind im Haar, die Möwen rufen, frühes Sonnenlicht blinkt auf den zarten Wellen der Alster. „Wenn ich auf dem Rad unterwegs bin, kann ich meine Umwelt ganz unmittelbar erleben“, so empfindet es Kirsten Pfaue, Radverkehrsorganisatorin der Stadt Hamburg. Seit Oktober 2015 arbeitet die 45-Jährige mit ihrem vierköpfigen Team daran, Radfahren in der Hansestadt bequemer, effizienter und sicherer zu machen. 30 bis 40 Kilo-

meter jährlich an neuen Radwegen wurden seitdem geschaffen. Es sollen weitere hinzu kommen.

2.600 neue Räder

Doch Radverkehrsförderung bedeutet nicht allein, „dass aus schmalen hubbeligen Strecken komfortable Radfahranlagen werden“, erklärt Kirsten Pfaue. Das Drumherum müsse ebenfalls stimmen. Inzwischen gibt es in

der Stadt 25 öffentliche Luftpumpstationen. Bis 2025 sollen alle U- und S-Bahnhöfe mit modernen Abstellanlagen versehen werden. Die Maßnahmen gehen ins Detail: bis zur Räumung der Radwege im Winter. Vorbilder für Verbesserungen des Radverkehrs: „Vor allem Kopenhagen und Amsterdam, die zu Recht beide den Titel Fahrradstadt Nr. 1 für sich beanspruchen.“ Eine entscheidende Säule bei der Radförderung seit be-

reits zehn Jahren: Das Verleihsystem StadtRAD, eine Kooperation zwischen der Stadt Hamburg und der DB Connect. Wer sich über die StadtRad Hamburg App angemeldet hat, kann sich verfügbare Räder auf dem Handy anzeigen lassen. Mit wenigen Klicks ist das gewünschte Rad gebucht und entriegelt und los geht's. Nach der Fahrt lassen sich die Räder an einer von über 220 Stationen im Hamburger Stadtgebiet kostenfrei abstellen – an jeder, nicht nur da, wo man das Rad entliehen hat. Mit 800 Leihrädern ging es im Jahr 2009 los, in diesem Jahr ist die gesamte Flotte erneuert worden, es stehen nun 2.600 neue Räder zur Verfügung. „Bis 2023 wollen wir das Angebot auf 4.500 Räder an 350 Stationen erweitern“, kündigt Kirsten Pfaue an. Ein Ziel für die Zukunft: Das Leihrad-Angebot im gesamten Stadtgebiet präsent zu machen.

Sichere Verbindungen

Seit April 2019 stellt das städtische Verleihsystem außerdem 20 E-Lastenräder bereit. Das gibt es derzeit nur in Hamburg. E-Bikes dagegen seien für StadtRAD nicht geplant. „In Hamburg sind die Strecken zumeist ebenerdig, das schafft man mit reiner Muskelkraft“, sagt die Radverkehrsorganisatorin. Außerdem nutzen die meisten StadtRADler ihr Leihrad ohnehin nur für kürzere Strecken bis zu 30 Minuten. Und diese erste halbe Stunde ist bei StadtRAD sogar kostenfrei. Für angenehmes Fahren ist ein 280km langes Netz an sogenannten Velorouten in Arbeit. Längere und sichere Verbindungen, die eine zügige Geschwindigkeit erlauben und bei denen

man von den Vorzügen des Verkehrsmittels Fahrrad direkt profitiert. Wie die am Ende offene Sackgasse, die für Radfahrer in beiden Richtungen befahrbare Einbahnstraße und der Weg durch den Park. Beispielsweise sei im August der neue Verkehrsweg zwischen City Nord und Pergolenviertel fertig gestellt worden, „durchs Grüne, ganz so, wie man das Radfahren liebt“, findet Kirsten Pfaue. Der Streckenausbau schafft nicht nur Vorteile für den Radverkehr. Beim Ausbau Ballindamm – eine der schönsten Hamburger Strecken mit tollem Blick über die Alster – ist ein breiter Boulevard für Fußgänger geplant.

Die vielseitigen Maßnahmen kommen an: „Von 720.000 im Jahr 2008 hat sich die Zahl der Radfahrer in der Stadt auf 900.000 im Jahr 2018 erhöht“, so die Radverkehrsorganisatorin mit konkreten Zahlen, „das ist ein Anstieg um etwa 25 Prozent.“ Sie freut sich, dass die Akzeptanz für das Thema Fahrradförderung gewachsen ist. „Als der Leinpfad zu einer der ersten Radstraßen Hamburgs umgebaut wurde, waren viele Leute gar nicht begeistert,“ nennt sie ein Beispiel. Durch diese Maßnahme sind an der Strecke Parkplätze weggefallen. Inzwischen habe sich die Stimmung geändert: „Da heißt es dann: Schade, dass da noch so viele Autos stehen – das stört den Blick auf den Kanal!“ Die Verkehrsvision der Radverkehrsorganisatorin: „Eine Stadt mit quirligen Räumen sowohl für Radfahrer, Fußgänger und Nutzer des öffentlichen Nahverkehrs“, sagt Kirsten Pfaue, „und zwar mit guten Angeboten für alle drei Gruppen gleichermaßen.“ **Dr. Ramona Vauseweh**



Vier Fragen an Kirsten Pfaue.

Wie es die erste Radverkehrsorganisatorin der Stadt Hamburg selbst mit dem Radfahren hält und wie sie sich den Straßenverkehr der Zukunft vorstellt.

Zu welchen Gelegenheiten nutzen Sie selbst das Rad?

Kirsten Pfaue: Auf dem Weg zur Arbeit, in der Freizeit und bei Erledigungen im Alltag, zum Beispiel, um meine Tochter aus der Kita abzuholen.

Wie sind Sie am liebsten unterwegs?

Kirsten Pfaue: Mit dem Rad. Ich bin gerne draußen. Mein liebtes Rad aus unserem heimischen Radpool ist unser E-Lastenrad. Radfahren bedeutet für mich Unabhängigkeit. Ich nutze aber auch Bus, Bahn und manchmal das Auto.

Ihr Wunsch für den Straßenverkehr der Zukunft?

Kirsten Pfaue: Dass sich auch Kinder ihre Umwelt sicher auf dem Rad erobern können.

Ein Tipp für eine kleine Tour?

Kirsten Pfaue: Hamburg ist am schönsten, wenn Wasser glitzert oder Bäume rauschen. Schön sind deshalb Strecken aus der Innenstadt durch den alten Elbtunnel nach Wilhelmsburg auf der Veloroute 11 oder entlang der Außenalster auf der Veloroute 4.



Weitere Informationen zum Thema Radfahren in Hamburg unter den folgenden Internetseiten:

www.hamburg.de/verkehr/fahrradfahren-in-hamburg
www.fahrrad.hamburg
www.hamburg.de/hamburg-gibt-8-stadtrad.hamburg.de



Pflanzenversteher mit Wachstumspotential

Ein Volksdorfer Familienbetrieb seit 70 Jahren – die Gärtnerei Pieperreit

Wer in den baumbestandenen schattenreichen Meienredder einbiegt, der weiß, wohin er will: nämlich zur Gärtnerei Pieperreit am Ende der schmalen Straße. „Für Laufkundschaft liegen wir etwas zu abgeschieden“, bestätigt Manfred Pieperreit mit einem Augenzwinkern. Die Stammkunden – Gartenbesitzer, Balkonbegrüner und Liebhaber von Zimmerpflanzen – nehmen auch weitere Wege auf sich. „Aus Stade, Winsen an der Luhe und sogar aus Lübeck“, zählt der Inhaber auf. Der 65-Jährige ist sozusagen zwischen Grün und Blühen groß geworden. Vor 70 Jahren gründete sein Vater Ernst Pieperreit die Volksdorfer Gärtnerei am Rande der Stadt. Der erste Schwerpunkt des Gärtnermeisters: die Anzucht von Farnen, mit denen er 1963 auf der Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) Goldmedaillen gewann.

Inzwischen bietet der Betrieb mit gut 1.500 verschiedenen Sorten das umfangreichste Staudenangebot Hamburgs. Mehr als 400 Rosenarten stehen zur Auswahl. Auf 6.000 Quadratmetern werden Sommerblumen, Balkon- und Zimmerpflanzen angezchtet. Im Außenbereich Gehölze und andere Gartengewächse, drinnen Blatt- und Blühpflanzen für die eigenen vier Wände von der klassischen Birkenfeige bis zu Orchideen und Kakteen. Besonders spannend für Hobbyköche ist das Kräutersortiment von Apfelminze bis Zitronengras.

Die große Goldmedaille

Von der Internationalen Gartenschau (IGS) im Jahr 2013 konnte der Betrieb zwölf Goldmedaillen heim nehmen –

„eine davon ist die große Goldmedaille für unsere Musterbalkonkästen.“ Was sich dahinter verbirgt: In der Gärtnerei stehen in Kästen Vorschläge für die perfekte Balkonbeflanzung zur Auswahl bereit. Pflanzen aufeinander abgestimmt in Farbe, Wuchshöhe und hinsichtlich der Lichtverhältnisse. „Für jeden Mix haben wir eine Art Laufzettel vorbereitet“, erklärt Manfred Pieperreit. Die einzelnen Pflanzen suchen sich die Kunden dann selbst aus. „Halbhängende Verbenen harmonisieren gut mit Geranien, sie finden zwischen den Geranien die Lücken und blühen dort“, gibt der Experte ein Beispiel für eine dekorative Zusammenstellung. Sein Tipp für den Spätsommer: „Wer im August noch einmal düngt, hat den September hindurch weiter Freude an seinen Blumen.“



„Pflanzen tun
der Seele gut.“

Manfred Pieperreit



Mehr als ein grüner Daumen: Manfred Pieperreit setzt auf Ausbildung. Seit seiner Gründung im Jahr 1949 ist der Betrieb stetig gewachsen. Der heutige Inhaber war von klein auf mit dabei. Einer der Schwerpunkte derzeit: der perfekte bepflanzte Balkonkasten.

Für eine spätsommerliche oder herbstliche Neubepflanzung bietet sich Heuchera an, so der Diplom-Agrar-Ingenieur. Die farbig schattierten Blätter dieser Steinbrechgewächse erfreuen mit Kontrasten von Rosa bis Ocker. Stimmungsvoll machen sich im Außenbereich verschiedene Gräser in Grün- und Weißtönen. Pflanzen mit großen und interessant geformten Blättern sind genau so für die Wohnung im Kommen. „Im Trend ist das Fensterblatt“, sagt Manfred Pieperreit. Es ist pflegeleicht und kann auch trockenes Wohnklima vertragen. Ganz gleich, für welche grünen Mitbewohner man sich entscheidet: „Alle filtern Schadstoffe aus der Luft und verbessern das Raumklima“, betont

der Fachmann, „außerdem tun Pflanzen der Seele gut.“

Ein echter Familienbetrieb

Manfred Pieperreit studierte Gartenbau in Hannover und übernahm den Betrieb im Jahr 1978. Damals hatte er zwei Mitarbeiter. Derzeit sind es 60. Darunter Stauden- und Zierpflanzengärtner, Landschaftsgärtner und Floristinnen. Acht der ehemaligen Azubis sind inzwischen fest angestellt und neue Azubis machen sich mit dem Beruf vertraut. „Einer von ihnen war in diesem Jahr der Beste bei der Prüfung zum Zierpflanzengärtner“, erwähnt Manfred Pieperreit nicht ohne Stolz. Das Thema Ausbildung ist dem

Gärtnerei-Inhaber wichtig, „dabei besonders, sich selbst einzubringen und an den Aufgaben zu wachsen.“ Der Umgangston auf dem großen Gelände und in den hellen Hallen ist freundlich und entspannt. Trotz seiner Größenordnung ist die Gärtnerei eben ein echter Familienbetrieb. Der das gern bleiben möchte: Seit fünf Jahren gehört auch Manfreds Sohn Arne (36) zum Team. **Dr. Ramona Vauseweh**

Gärtnerei Pieperreit

Meienredder 35, 22359 Hamburg
Tel. 040 380813 0
info@gaertnerei-pieperreit.de
gaertnerei-pieperreit.de

Meine Lieblingsplätze in Hamburg (Teil 2):

Die Alster



Entspringt das Flüsschen Alster nördlich von Hamburg in Henstedt-Rhen, findet es seinen Weg durch den bei Hamburgern beliebten Alsterlauf bis zur Krugkoppelbrücke und bildet sodann die Außenalster. 164 Hektar Wasserfläche mitten in der Stadt! Hier wurde im frühen Mittelalter in Höhe der Lombardsbrücke Wasser gestaut, um Mühlen betreiben zu können. Die Alster fließt weiter durch die Kennedybrücke und die Lombardsbrücke, um die Binnenalster zu bilden. Sie verlässt die Binnenalster durch die „Kleine Alster“ und das Alsterfleet, um in die Elbe zu münden.

Betrachtet man einmal die Umgebung der „Kleinen Alster“, so schienen Architekten mit der Gestaltung von Gebäuden, Plätzen und Arkaden ein italienisches Ambiente in die Hansestadt zaubern zu wollen. Die Stadt als Kunstwerk? Ja, nach dem Willen der damaligen Stadtplaner. Hier, an der Kleinen Alster, laden Treppen zum

Verweilen ein, um die vielen Teile dieses Kunstwerks zu betrachten. Von hier ist man auch schnell in der bekannten Einkaufsmeile, der Mönckebergstraße und kann das Rathaus sowie die Colonnaden bewundern.

Die Stadt als Kunstwerk?

Mit dem Übergang zum Jungfernstieg betritt man nun die Promenaden der Binnenalster. Auch hier scheinen die Gebäude an den Uferstraßen die Kunstsammlung zu vervollständigen. Zwar wurden viele Gebäude im Zweiten Weltkrieg zerstört, doch ist der alte Stil oft erhalten geblieben. Möglich wurde die stattliche Bebauung erst durch den Großen Brand von 1842. Die Stadt setzte danach aufgrund der Wirtschaftsblüte auf eine vollständige Auswechslung der Bausubstanz – Hamburg war auf dem Weg zur Weltstadt!

Die Binnenalster entwickelte sich zu einer Art „Festwiese“, während die

Außenalster mit See-Charakter zu einem Freizeitpark wurde. An der Binnenalster starten außerdem die Schiffe zu einer Alsterrundfahrt, die auch die Kanäle im östlichen Teil der Außenalster befahren. Auch heute ist der Freizeitwert an der Alster sehr hoch – für Hamburger wie auch für Touristen. Rund um die Alster wird gejoggt und Rad gefahren, es laden vielfältige Hotels, Bars, Restaurants und Bistros, aber auch die Alsterwiesen zum Verweilen ein. Es wird viel Wassersport geboten; insbesondere Rudern und Segeln.

Neben dem einmaligen Anblick, den die Außenalster mit ihren Kulissen bietet, vor allem in den Abendstunden, ist in den Sommermonaten mitten auf der Binnenalster die Alsterfontäne zu sehen, die durchschnittlich 60 Meter hoch ist. Auch in den Wintermonaten wird sie um eine Attraktion reicher: Dann wird die Fontäne von einem Weihnachtsbaum abgelöst.

Olaf Klie



$$88888888 = 1.000$$

Um unser Gewinnspiel zu lösen, müssen Sie die acht Achten mit beliebig vielen Pluszeichen versehen, sodass durch Addition die Summe 1.000 gebildet wird. Wie zum Beispiel $88 + 8 + 8 + 8 + 8 + 8 + 8$. Wie lautet die richtige Rechenaufgabe?

Zu gewinnen gibt es:

Eine Übernachtung für zwei Personen mit Frühstück im Schlummerfässchen der Wein- und Friesenstube!



Und so einfach nehmen Sie teil:

Schicken Sie eine ausreichend frankierte Postkarte mit der richtigen Lösung unter Angabe Ihres Namens, Ihrer BDS-Mitgliedsnummer und Ihrer Adresse an folgende Anschrift:
Baugenossenschaft Dennerstraße-Selbsthilfe eG
Redaktionsteam
Hufnerstrasse 28 | 22083 Hamburg
 oder:
 Schicken Sie uns eine E-Mail mit den oben genannten Angaben an: redaktion@bds-hamburg.de

Einsendeschluss ist der: 29. Oktober 2019

Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Mitglieder der BDS. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Unter allen Teilnehmern, die die Teilnahmevoraussetzungen erfüllen, wird der glückliche Gewinner ausgelost und schriftlich benachrichtigt.

Hinweis: Ihre Daten werden ausschließlich verwendet, um die Durchführung des Gewinnspiels zu gewährleisten. Weitere datenschutzrelevante Informationen finden Sie unter www.bds-hamburg.de/impressum-und-datenschutzerklaerung.html.

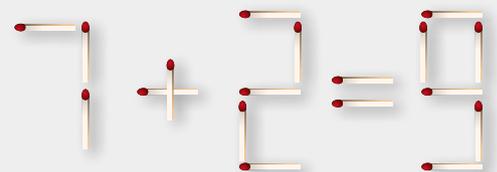
Gewinnspiel – Auflösung Seiten-Such-Spiel aus Heft 1/19

Die richtige Antwort lautete: $7 + 2 = 9$

Unter den richtigen Einsendern konnten wir folgende Gewinner auslosen:

1. **Annika Bubenzler**
2. **Adrian Beseler**

Wir gratulieren herzlich!



Machen Sie doch mal ein Fass auf!

Nein, doch nicht so wie Sie jetzt denken. Natürlich im positiven Sinn – um darin zu schlafen. Schlafen? Im Weinfass? Ja das geht – in Hamburgs erstem Fasshotel.



Umfassende Gemütlichkeit.



Als besondere Event-Location bietet die Wein- und Friesenstube für jeden Anlass die passende Umgebung – selbst ein Hexenhaus.





Katja Meyer und ihr Mann Arne bewahren die Fassung.

Unfassbar: Sogar ein Sanitärfass gibt es hier.

Keine Angst, in diesen Fässern wurde noch nie Wein gelagert. In den Schlummerfässchen erwartet Sie ein kuscheliges Bett (1,40 x 2,00 Meter) mit einer hochwertigen Matratze. Angst vor kalten Füßen? Müssen Sie nicht haben, jedes der drei Fässer ist mit einer Heizung ausgestattet. Für die morgendliche Dusche steht gleich nebenan auch ein Sanitärfass bereit. Dinner im Weinfass? Das funktioniert auch. In null Komma nichts lässt sich das Domizil umbauen und zwei Bänke sowie ein Tisch stehen bereit. Wie kommt man dazu, Weinfässer als Schlafmöglichkeit anzubieten und vor allem wer ist der Besitzer? "Ich habe die drei Fässer auf einer Messe entdeckt und wusste sofort, die muss ich haben", schwärmt Inhaber Arne Meyer. Neben den drei Fässern hat er aber noch viel mehr zu bieten. Angefangen hat alles vor 25 Jahren. Damals wagte er mit 22 den Schritt in die Selbstständigkeit und übernahm von seinem Vater das Restaurant die

„Wein- und Friesenstube“. Mit viel gastronomischer Leidenschaft hat er es über die Jahre immer weiterentwickelt. Mittlerweile ist es nicht mehr nur ein Restaurant, sondern auch eine Event-Location mit Cateringservice. Ob Hochzeit, Geburtstag oder eine Familienfeier, Arne Meyer und seine Frau Katja machen Ihre Feier zu einem besonderen Event. Im uralten Hexenhaus, gleich neben den Weinfässern, kann man auch im kleinen Kreis (ab vier Personen) tolle Pasta-Partys feiern oder zusammen ein Fondue genießen. Im November 2017 haben die Meyers ihre zweite Location, das Restaurant „Zum goldenen Kringel“, übernommen und nach dreimonatiger Sanierung als „Marschländer Elbloung“ eröffnet. Vom Restaurant kann man direkt über den Deich blicken und den Ausblick auf die Elbe genießen. Ausgestattet ist die Elbloung von Kopf bis Fuß mit Möbeln und Dekorationsartikeln der Marke Riviéra Maison. Arne und Katja

Meyer sind mit ihrem Unternehmen „The New Home Style“ offizielle Vertreter dieser Marke und haben in der Elbloung auch eine kleine Verkaufsecke. Hier kann nach Herzenslust geshopped werden. Bei Sonnenschein lädt auch die Terrasse zum Verweilen ein. Weitere spannende Projekte sind bei Arne Meyer in der Planung. Lassen Sie sich überraschen. Na, haben Sie jetzt nicht auch Lust bekommen, eine Nacht im Weinfass zu schlummern? Dann machen Sie schnell bei unserem Gewinnspiel auf der Seite 23 mit. Es gibt eine Übernachtung für zwei Personen und ein tolles Frühstück zu gewinnen.

Nina Schildt

Wein- & Friesenstube

Inhaber: Arne Meyer
 Ochsenwerder Kirchendeich 10
 21037 Hamburg
 Tel.: 040 7374198
 restaurant@friesenstube.hamburg
 www.friesenstube.hamburg

Zurück in die 1950er

Im 50er Jahre Museum lassen Originale von einst die Ära des Wirtschaftswunders aufleben



Kaufmannsladen und gute Stube aufgebaut im Quarree Wandsbek. Die Faszination liegt im Detail.



Dieses Museum ist ein Erlebnis für (fast) alle Sinne. Gut 2000 Exponate erzählen von Aufbruchstimmung, Lebensfreude, häuslicher Gemütlichkeit und dem kleinem Luxus. Für eine Weile wird die Zeit des Wirtschaftswunders Gegenwart. „Catch a falling Star“ von Perry Como tönt es durch den Raum, dann widmet sich Hans Blum dem Schabernack von Charlie Brown und Peter Kraus besingt sein „Sugar Baby“. Zwischen 100 Titeln können die Besucher wählen. „Unsere Jukebox kommt bestens an“, hat Klaus Fink, 1. Vorsitzender des Vereins „Die Goldenen Fünfziger“ e. V. festgestellt. Ein stilechtes Geschmackserlebnis – Kaffee und Kalter Hund, die Kekstorte der 1950er Jahre – runden die kleine Zeitreise ab, wenn man sein Kommen zuvor angemeldet hat.

Neue Räumlichkeiten an der Bramfelder Chaussee

Der Eintritt ist frei. Am Ausgang bittet Mecki um eine Spende: „So ist's einfach netter“, findet Klaus Fink, und sein Konzept geht auf: Etwa 50 Besucher kommen pro Monat her. Ob Damenkränzchen, Stammtisch oder Seniorentreff – wen es ins Museum zieht, der ist zumeist ab 40 Jahren aufwärts, weiß der Vereinsvorsitzende. „Einmal haben Enkel ihre Oma zum 91. Geburtstag mit einem Besuch hier überrascht“, hat Klaus Fink erlebt. „Die alte Dame saß bequem im Sessel und hat sich sofort wohl gefühlt!“ Den Museumsbesuchern, die selbst sammeln, sehe man ihre Leidenschaft für die 1950er gleich an, „besonders den Frauen!“ Swingkleid, Petticoat und Ponyrolle sprechen für sich. Mit 69 Jahren ist Klaus Fink selbst ein Kind der im Museum erweckten Zeit. Gern kommen Museumskollegen, um sich mit ihm auszutauschen. Durch seine Recherchen kennt sich der geborene Pfälzer



Leidenschaft für Neues von Einst:
Vereinsvorsitzender Klaus Fink

inzwischen aus, er kann Objekte teilweise bis auf das Jahr datieren. Der Verein „Die goldenen Fünfziger“ wurde 1994 von Paul Wolf gegründet: „Er kam aus Mainz nach Hamburg und brachte seine kleine Fünfziger-Jahre-Sammlung mit“, erzählt Klaus Fink von seinem Vorgänger. Ende 2018 ist die Sammlung aus dem Bramfelder Einkaufszentrum ZEBRA in neue Räumlichkeiten an der Bramfelder Chaussee gezogen – und seitdem als Museum zugänglich. „An der Miete beteiligt sich das Wandsbeker Bezirksamt“, freut sich der Vereinsvorsitzende. Im Museum kommt es dem gelernten Innenarchitekten auf die Präsentation an: Die bunten Figuren auf der Tapete im Jugendzimmer verlangen nach einem zweiten Blick, an der Wand eine Bravotitelseite, ein beleuchteter Globus auf dem schmalen Schreibtisch. Im Friseursalon beherrscht die schwenkbare Trockenhaube die Szenerie. Die gute Stube gibt sich aufgeräumt: Sofa und Sessel um den Tisch mit

Spitzendeckchen, eine verspielte Lampe bietet gemütliches Licht, alte Ausgaben von Stern und Hörzu liegen auf einem Nierentischchen. Hinter den Schiebeglasfenstern der Vitrine auch ein paar der kleinsten Ausstellungsstücke: Winzige Anhänger, mit denen man damals sein Bowleglas kennzeichnete. Das größte Exponat ist das vierstöckige Puppenhaus – und eine echte Herausforderung für die Augen, so viel gibt es allein in seinen zehn Zimmern zu entdecken. Eine Menge Ausstellungstücke bekommt der Verein geschenkt. Wahre Schätze befinden sich unter diesen Spenden. Wie die Küche von Anni Herdmann: „Ihr Mann Louis war Tischler und hat die Möbel 1954 selbst gebaut“, sagt Klaus Fink.

Das Museum lebt

Für nur zehn Prozent der Exponate ist Platz auf den 115 Quadratmetern in den neuen Räumlichkeiten. Gut weitere 16.000 Teile der Sammlung seien eingelagert, führt der Vereinsvorsitzende aus. Oder manchmal „on Tour“, denn neben der Ausstellung gibt es ein mobiles Museum: „Wir sind damit schon durch ganz Hamburg gezogen“, erklärt der 1. Vorsitzende. Zuletzt war die Wanderausstellung im Wandsbeker Quarree zu sehen. Das Museum lebt: Viele Dinge wollen noch sortiert werden. Von den 5.000 Platten hat Vereinsmitglied Reinhard Otto bereits die ersten 3.000 gesichtet. „Er kennt sich aus mit solchen Musikschätzen!“ Nach wie vor freut sich der Verein über Neues von Einst. „Beispielsweise suchen wir nach einer Eisdiele aus den 1950ern“, nennt Klaus Fink einen ganz großen Wunsch. Und in der Gartenabteilung würde sich eine Hollywoodschaukel prima machen: „Als nächstes wollen wir die Terrasse vor dem Museum stilecht gestalten!“

Dr. Ramona Vauseweh

Museumsverein „Die Goldenen Fünfziger Jahre“ e.V.

1. Vorsitzender Klaus Fink, Postfach 710143, 22161 Hamburg

50er Jahre Museum

Bramfelder Chaussee 282, 22177 Hamburg
Besuch nach Voranmeldung erwünscht unter
0175 4133183 oder 50erMuseum@web.de
www.50erMuseum.de



Gastronomie, Empfehlungen & Veranstaltungen

Ob Oscar oder Fashion-Oscar, Emmy, Grammy oder Golden Globe: Cher hat bereits alle denkbaren Auszeichnungen erhalten. Sich zur Ruhe zu setzen, kommt der mittlerweile 73-Jährigen aber nicht in den Sinn. So begibt sich die kalifornische Pop-Ikone unter dem Motto „Here We Go Again“ nun noch einmal auf große Europa-Tournee. Auf dem Programm stehen zahlreiche Hits aus der Vergangenheit („Believe“, „Turn Back Time“) sowie Kostproben ihres neuen Albums mit dem Titel „Dancing Queen“ – eine Hommage an die Musik von ABBA. Am 13. Oktober 2019 in der Barclaycard Arena



Foto: Silke Heyer

GASTRO TREND

Gandhi

Indische Küche par excellence gibt es im Restaurant Gandhi in Eppendorf. Neben traditionellen und modernen Fleisch- und Fischgerichten stehen hier auch zahlreiche vegetarische und vegane Speisen auf der Karte. Ein täglich wechselnder Mittagstisch rundet das Angebot ab.

Eppendorfer Landstr. 6, 040 46007886
gandhi-restaurant.de

Kaalia Street Cuisine

Das kleine Lokal im Grindelviertel kombiniert asiatische Street-Food-Variationen mit der französischen Küche. Auf der Karte stehen wechselnde Drei-Gänge-Menüs sowie eine feine Auswahl an Natur- und Bio-Weinen. Tipp: Da das Bistro mit nur fünf Tischen auskommt, wird eine Reservierung empfohlen.

Rentzelstraße 13, 0157 33120817
kaalia.de

Tazzi Pizza

Mit neapolitanischer Pizza aus dem Holzofen lockt das „Tazzi“-Team nach St. Pauli. Das Betreiberquartett der Pizzeria widmet sich dem Teigfladenklassiker mit einigen extravaganten Eigenkreationen, wie etwa die mit Aktivkohle eingefärbte Meeresfrüchte-Pizza.

Rendsburger Str. 14, 040 51906370
facebook.com/tazzi.pizza

THEATER

Don Giovanni

Früher hatte das Opernloft seinen Sitz in der Innenstadt. Jetzt residiert das mehrfach prämierte Privattheater im Alten Fährterminal Altona. Keine Oper, die hier auf die Bühne kommt, dauert länger als 90 Minuten. Auch nicht Mozarts „Don Giovanni“ (der sich normalerweise fast drei Stunden Zeit nimmt, um seine Schandtaten über die Welt zu bringen). Den „bestraften Wüstling“ inszenieren Kerstin Steeb und Margarethe Mast. Opernloft, Premiere 27.9. um 19 Uhr, weitere Aufführungen am 6.10. um 18 Uhr sowie am 10., 11., 15. + 16.11. um 19 Uhr

KINO

21 Bridges

Nachdem acht Polizisten erschossen werden, erhält der in Ungnade gefallene Police Detective Andre Davis (C. Boseman) eine Chance zur Wiedergutmachung. Als sich die Situation zuspitzt, greift die Polizei zu einer außerordentlichen Maßnahme: Alle 21 Brücken von Manhattan werden geschlossen, sodass die Insel abgeschottet ist. Action-Thriller von den „Avengers“-Produzenten Anthony und Joe Russo. Ab 28. Nov. 2019 im Kino

47 Meters Down: Uncaged

Vier Jugendliche stoßen bei einem Tauchgang auf eine versunkene Maya-Stadt. Doch in den Unterwasserhöhlen warten lautlose Killer auf die ahnungslose Clique. Fesselnder Hai-Schocker von Johannes Roberts. Ab 10. Oktober 2019 im Kino

Die Eiskönigin 2

Frozen 2: Fortsetzung des Oscar-prämierten Animationsfilms von Disney über die märchenhafte Eiskönigin Elsa, die lernen muss, ihre magischen Kräfte zu kontrollieren. Ein Spaß für die ganze Familie. Ab 21. November 2019 im Kino

AUSSTELLUNG

Alter Hafen in Cuxhaven, um 1930, Öl auf Leinwand, Sammlung SHMH


Tanz des Lebens – 100 Jahre Hamburgische Sezession

Die Künstlervereinigung „Hamburgische Sezession“ wurde 1919 gegründet. Ihre Ausstellungen erfuhren über 14 Jahre hinweg bis 1933 große Resonanz und erlangten auch überregionale Anerkennung. Zu den wichtigsten Vertretern gehörten Anita Rée, Gretchen Wohlwill, Alma del Banco, Eduard Bargheer, Emil Maetzel, Dorothea Maetzel-Johannsen und Rolf Nesch. Die Ausstellung stellt das breite künstlerische Spektrum der Gruppe anhand von selten gezeigten oder erstmals öffentlich zu sehenden Gemälden, Grafiken und Plastiken vor. Bis 13. Januar 2020 im Jenisch Haus

PARTY
Faltenrock

... richtet sich an tanzfreudige Senioren ab 60 Jahren. Trotz des fortgeschrittenen Alters der Besucherinnen und Besucher wird hier sonntags aber noch ordentlich abgerockt. 6.10., 3./17.11., 1./15.12., ab 18 Uhr, Nachtspeicher

Salsa Feelings

Karibische Rhythmen in Harburg: Bei dem regelmäßig stattfindenden Tanztreff im Rieckhof finden sich Anfänger wie Fortgeschrittene ein. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten. Jeden Dienstag, ab 19 Uhr, Rieckhof

SHOW

Dittsche

Die WDR-Comedyserie ist längst Kult, seit 2004 läuft Olli Dittrich regelmäßig als arbeitsloser Verlierertyp Dittsche zur Höchstform auf. Im Bademantel „philosophiert“ er dabei wortreich und unbekümmert bei Imbisswirt Ingo. Nun verlegt Olli Dittrich erstmals seine Paraderolle dorthin zurück, wo sie 1991 im „Quatsch Comedy Club“ begann, nämlich live auf der Bühne. Das wird, ma sag'n, ein großer Spaß. 3. bis 5. November 2019, 20 Uhr, Laeiszhalle, großer Saal

KONZERTE
Alice Cooper

23. September 2019, Barclaycard Arena

Prinz P

26. September 2019, Docks

Alexa Feser

30. September 2019, Mojo Club

Canned Heat

1. Oktober 2019, Fabrik

Max Raabe

2. Oktober 2019, Laeiszhalle

Tito & Tarantula

8. Oktober 2019, Markthalle

Ute Lemper

12. Oktober 2019, Elbphilharmonie

Archive

21. Oktober 2019, Große Freiheit 36

Überjazz Festival

1. November 2019, Kampnagel

Joseph

4. November 2019, Uebel & Gefährlich

Banks

10. November 2019, Gruenspan

Then Regrettes

19. November 2019, Molotow

Pee Wee Ellis

10. Dezember 2019, Laeiszhalle

Feine Sahne Fischfilet

21. Dezember 2019, Sporthalle Hamburg

Erdmöbel

22. Dezember 2019, Knust



Bezirkliche Seniorenberatung

Beratungsangebote in Hamburg

Seit gut sechs Jahren bin ich mittlerweile bei der BDS in der Abteilung Mitgliedermanagement beschäftigt. Zu meinen Aufgaben gehören unter anderem die Bearbeitung von Nachbarschaftskonflikten und Beschwerden, die Beratung unserer Mitglieder bei Mietschulden oder anderen persönlichen Schwierigkeiten und natürlich die Wohnberatung für ältere Menschen oder Menschen mit Handicap. Viele Fragen kann ich selbst beantworten, wenn sich Mitglieder ratsuchend an mich wenden, aber oft bin ich sehr froh und dankbar, dass wir in Hamburg eine so gute und ausgeprägte Infrastruktur im Bereich der Beratung und Unterstützung haben. In meinem Tätigkeitsbereich bin ich mit

vielen anderen Institutionen vernetzt. Ich kann mich bei vielen Stellen selbst informieren oder aber unsere Mitglieder an diese Stellen verweisen. Eine dieser Einrichtungen ist die Bezirkliche Seniorenberatung. In jedem der sieben Hamburger Bezirke gibt es eine solche Institution. Die Bezirkliche Seniorenberatung ist ein kostenloses Angebot für Bürgerinnen und Bürger ab dem 60. Lebensjahr. Das Beratungsspektrum beinhaltet alle Fragen rund um das Thema Älterwerden, ganz allgemein aber auch ganz konkret auf den Stadtteil oder den Bezirk bezogen. Besonders gut finde ich, dass auf Wunsch der Ratsuchenden auch Angehörige oder andere Personen aus dem Umfeld mit in die

Beratung einbezogen werden. Bei der Bezirklichen Seniorenberatung arbeiten Sozialpädagogen und Pflegefachkräfte. Sie beraten nicht nur, sondern legen auch Hilfebedarfe für notwendige Leistungen, wie beispielsweise die Inanspruchnahme von Hilfen im Haushalt, fest, sofern beim Ratsuchenden die finanziellen Voraussetzungen erfüllt sind. Die Finanzierung dieser festgelegten Hilfen erfolgt über das Fachamt Grundsicherung und Soziales. Ziel des Beratungsangebots der Bezirklichen Seniorenberatung ist es, ältere Menschen dabei zu unterstützen, möglichst lange selbständig zu bleiben und den Verbleib in der eigenen Wohnung und gewohnten Umgebung zu erleichtern.

**Konkrete Beratungsthemen sind:**

- Inanspruchnahme und Finanzierung von häuslicher Pflege und Hilfe im Haushalt
- Vermittlung und Kostenklärung ambulanter Dienste (Pflegedienste, Mahlzeitendienste sowie andere Alltagsassistenzen)
- Suche nach einer altersgerechten Wohnform
- Fragen zur Pflegeversicherung, zum Betreuungsrecht, zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
- Sozialhilferechtliche Fragen sowie Unterstützung bei der Antragstellung von Sozialleistungen
- Vermittlung von Freizeitangeboten

Um ältere Menschen bestmöglich zu erreichen, werden diese oftmals durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirklichen Seniorenberatung zuhause besucht. Aufsuchende An-

gebote sind immer dann sinnvoll, wenn die Zielgruppe nicht oder nicht ohne Aufwand in der Lage ist, andere bestehende Angebote wahrzunehmen, gerade wenn der Bewegungsradius



Christina Moje,
Mitglieder-
management

zunehmend begrenzt ist und die Mobilität abnimmt. Wenn Ratsuchende Fragen zum Thema Pflege haben, werden diese Anfragen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegestützpunkte weitergeleitet. Beide Stellen arbeiten eng zusammen. Die Pflegestützpunkte sind ebenfalls in den Bezirken angesiedelt.

Vernetzung mit den Pflegestützpunkten

Die BDS ist mit beiden Stellen vernetzt. Ich nutze gern die Möglichkeit des Austausches mit den dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, selbstverständlich immer unter Berücksichtigung des Datenschutzes. Durch die wohnortnahe Beratung und Betreuung haben die Institutionen einen guten Überblick über die Entwicklungen in Quartieren, Veränderungen in der Infrastruktur sowie Bedarfe und Bedürfnisse von Einzelnen, aber auch Personengruppen. Von einer Vernetzung aller Beteiligten profitieren demnach viele.

Der Behördenfinder Hamburg benennt die Ansprechpartner für behördliche Leistungen sowie ihre Adressen, Öffnungszeiten und gibt Hinweise auf etwaige für die Beratung notwendige Unterlagen. Ratsuchende finden den Behördenfinder im Internet, mittlerweile gibt es ihn auch als App.

Christina Moje



Wichtige Treffpunkte 2019: Wer trifft sich wann und wo?

Stadtteil	Wo?	Wann?	Wer?	Kontakte
Barmbek Nord	Pfenningsbusch 28 Gebäude im Innenhof	Jeden 3. Do. im Monat um 14:30 Uhr	Gruppe Barmbek/ Bramfeld	Frau Kuhnert, Tel. 0173 2446902
Bramfeld	Gemeinschaftsraum Haidlandsring 2a	Jeden 4. Di. im Monat um 15:00 Uhr	Gruppe Haidlandsring	Frau Volkert, Tel. 5362780
Eilbek	Gemeinschaftsraum Schellingstraße 70	Jeden 4. Mo. im Monat um 15:00 Uhr, Pause von Mai bis August	Gruppe Eilbek	Frau Greif, Tel. 6020676
Farmsen	Claudias Vereinshaus Berner Heerweg 187 b - U-Bahn Farmsen -	Jeden 3. Mi. im Monat um 15:00 Uhr, Pause im Juli und August	Gruppe Farmsen/ Buchnerweg	Herr Parke, Tel. 6437351 Herr Lahtz, Tel. 6434595
Hummels- büttel	Gemeinschaftshaus Tegelsberg 46	Jeden 1. Mi. im Monat um 15:00 Uhr	Gruppe Tegelsberg	Frau Schroller, Tel. 6025893 Frau Siedler, Tel. 6025605
Rahlstedt	Gemeinschaftsraum Boltenhagener Str. 14	Jeden 2. Do. im Monat um 15:00 Uhr, Pause im Juni und Juli	Gruppe Rahlstedt	Herr und Frau Brummund, Tel. 6472547
Wandsbek- Gartenstadt	Rolfinkstraße 8-10 „Cafe Reinhardt“ S-Bahn Wellingsbüttel	Treffen und Uhrzeit nach Absprache!	Gruppe Eydtkuhnenweg	Frau Bock, Tel. 6935971
Barmbek Süd	Pfenningsbusch 28 Gebäude im Innenhof	Jeden 2. Mo. im Monat um 14:30 Uhr	Hofsänger vom Pfenningsbusch	Herr Baar, Tel. 2003606 Frau Brokmann, Tel. 2003560
Winterhude	Treffpunkt nach Absprache!	Jeden 3. Di. im Monat um 15:00 Uhr	Gruppe Winterhude	Frau Paulun, Tel. 0172 6834664 Frau Langsdorff, Tel. 7005993

Umweltschutz fängt vor der Haustür an



Der Umwelt helfen und die Natur schützen – dabei kann jeder mitanpacken. Oft reichen schon viele kleine Dinge aus, bei denen auch Kinder und Jugendliche aktiv mithelfen können.



Die Kleinsten auf großer Entdecker-Tour

Wie man selbst mitanpacken kann, darüber informiert die Naturschutzjugend (NAJU) Hamburg. Der Kinder- und Jugendverein des NABU ist Hamburgs größter Jugendumweltverband, bei dem sich Kinder ab sechs Jahren, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahren, für die Umwelt und die Natur einsetzen. Rund 5.000 Mitglieder hat der Verein schon, die sich zusammen mit den Mitarbeitern und den ehrenamtlichen Helfern mit viel Energie und Spaß für den Natur- und Umweltschutz einsetzen.

Kinder und Jugendliche entscheiden

Mittlerweile gibt es zehn NAJU-Kindergruppen in Hamburg, in denen sich die Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren

treffen und die „Natur vor der Haustür“ in den verschiedenen Stadtteilen Hamburgs entdecken und erforschen. Um selbst etwas zu tun, muss man gar nicht erst weit weg: Die jungen Mitglieder pflegen Hochbeete, pflanzen Schmetterlings- und Bienenwiesen. Kinder und Jugendliche können so mithilfe des Vereins auch im eigenen Stadtgebiet und in den Wohnanlagen etwas für den Umwelt- und Naturschutz tun.

Naturerlebnis für kleine Umweltschützer

Den kleinsten Umweltschützern bietet der Verein tolle Aktionen, um die Umwelt und die Natur zu entdecken und kennenzulernen. In Forschungsgruppen können Kinder die Natur



KRAFTWERK41
Physiotherapie
Flachland 41
22083 Hamburg

Tel: 040 / 325 11 353
Fax: 040 / 325 11 354
Mail: info@kraftwerk41.de
Web: www.kraftwerk41.de



Keine Angst vor nassen Füßen.

erleben und erste Erfahrungen in Sachen Naturschutz machen. Wie sieht das Leben in einer Pfütze aus, welche Tierspuren gibt es im Wald? Die NAJU bietet sogar Kindergeburtstage in der Natur an, bei der die Kleinen mit vielen Aktionen spielerisch Wald, Garten und Park erleben können. Für Schulklassen und Kindergruppen gibt es viele weitere tolle Angebote – Vögel zählen mit Kindern oder die Naturerlebnisferien beispielsweise. Wer aus den NAJU-Kindergruppen „rausgewachsen“ ist, kann sich trotzdem weiterhin für den Umwelt- und Naturschutz engagieren: Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren tauschen sich beim NAJU-Aktiventreffen über aktuelle Umwelt- und

Nachhaltigkeitsthemen aus und planen verschiedene Projekte. Was zu tun ist – das entscheiden die Mitglieder selbst. Gemeinsam sprechen die Mitglieder über Naturschutz, planen Aktionen wie Demos, Naturschutzeinsätze, Urban Gardening, die Pflege einer Schmetterlingswiese und Infoveranstaltungen oder diskutieren, wie man sich auch auf politischer Ebene für mehr Umweltschutz einsetzen kann. Außerdem gibt es viele Seminare oder Freizeiten. Wer in Hamburg wohnt, zwischen 6 und 27 Jahre alt ist und Lust hat, sich aktiv im Natur- und Umweltschutz zu engagieren, kann gerne vorbeikommen oder sich bei der NAJU Hamburg für weitere Infos melden.

Jennifer von Glahn

NAJU-Landesgeschäftsstelle

Klaus-Groth-Str. 21, 20535 Hamburg, Tel. 040 697089-20
mail@naju-hamburg.de, www.naju-hamburg.de

Ole & Nachbar Schmidt
erleben in
jeder Ausgabe
lustige Abenteuer.
Viel Spaß!



Mit Schwung

„Wau“, sage ich.
„Moin“ sagt Nachbar Schmidt.
„Das große Ding da ist der Hit!“

Alle Kinder, die ich seh,
kreischen immer laut „Juchee!“
Fliegen wie die Vögel hoch,
kreischen, aber lachen doch.

Ole will es selbst probieren,
natürlich dann auf allen Vieren.
Beherzt setzt er nun an zum Sprung ...
und wundert sich über den Schwung.

Er trippelt, trappelt,
zittert, zappelt,
das Tuch macht einfach, was es will,
nur eines nicht: Es hält nicht still.

Ole fliegt hoch, so auch seine Ohren,
er glaubt sich und sein Fell verloren.
Doch landet er dann auch sogleich,
ganz weich - daneben -
im Gartenteich!

Nachbar Schmidt sagt:
„Wer hätt's gedacht,
Trampoline sind nicht
für Hunde gemacht!“

Bis bald!
Euer Ole





Die sieben Tode der Evelyn Hardcastle

von Stuart Turton

In seinem Debütroman entführt Stuart Turton den Leser in eine Agatha-Christie-Atmosphäre und vermischt sie mit Elementen aus dem 90er-Jahre-Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“. Familie Hardcastle lädt zu einem Ball auf ihr Anwesen Blackheath. Am Ende des Abends wird Evelyn, die Tochter des Hauses, sterben. Soweit nicht ungewöhnlich für einen Krimi, jedoch erlebt der Leser die Geschehnisse des Tages gemeinsam mit der Hauptfigur Aiden Bishop immer wieder aufs Neue. Mit dem kleinen Haken, dass er jeden Morgen in einem anderen Körper aufwacht: Er erlebt die Tat jedes Mal aus einer anderen Perspektive und muss zudem immer wieder neu zwischen Freund und Feind entscheiden. Einzig die mysteriöse Nachricht, die ihn am ersten Tag erreicht, zeigt ihm einen vermeintlichen Weg aus der Zeit-

schleife: „Heute Abend wird jemand ermordet werden. Es wird nicht wie ein Mord aussehen, und man wird den Mörder daher nicht fassen. Bereinigen Sie dieses Unrecht, und ich zeige Ihnen den Weg hinaus.“ Der britische Autor Stuart Turton hat mit seinem Erstlingswerk ein spannendes, mitreißendes Buch geschrieben. Wer also Lust auf einen etwas anderen Krimi hat, sollte hier zugreifen und sich auf die Mörderjagd machen.

Leonie Hintz, Bücherhalle Barmbek



6. Krimi-Herbst in Barmbek

Kostenlose Lesungen der Bücherhalle Barmbek

Mittwoch, 20. November, 19:00 Uhr
Romy Fölk liest aus „Sterbekammer“

Mittwoch, 27. November, 19:00 Uhr
Krischan Koch liest aus
„Mörder mögen keine Matjes“

Bücherhalle Barmbek

Poppenhusenstraße 12
22305 Hamburg
Tel. 040 291591
barmbek@buecherhallen.de
www.buecherhallen.de



Wichtige Rufnummern:

Schadensmeldung

Etwas ist nicht in Ordnung? Geben Sie uns bitte Nachricht, damit wir die Reparatur veranlassen können:

Telefon: 040 20200-820
E-Mail: hauswarte@bds-hamburg.de

Notdienstzentrale

Bitte diesen Dienst nur nach Büroschluss oder an Feiertagen wählen, z. B. bei Heizungsausfall, Rohrbruch, Sturmschäden

Telefon: 040 345110

Rauchmelder

Störungen bei Ihren Rauchwarnmeldern? Serviceunternehmen: BRUNATA-METRONA

24 Stunden Not-/Entstördienst
Telefon: 0180 5047110
[14 ct/min a. d. deut. Festnetz, max. 42 ct/min. Mobil]

Ihr Hauswart

Mo./Di./Do. 7:30 Uhr – 16:00 Uhr
Mi. 7:30 Uhr – 17:00 Uhr
Fr. 7:30 Uhr – 12:30 Uhr

Telefon: 040 20200-820 oder
E-Mail: hauswarte@bds-hamburg.de

Ihr Mitgliederservice

Ansprechpartner Gemeinschaftsräume/Sozialmanagement:
Janet Petersen, Christina Moje

Telefon: 040 20200-30
E-Mail: mitgliederservice@bds-hamburg.de

Wohnberatung für Senioren und Menschen mit Handicap

Ansprechpartnerin: Christina Moje

Telefon: 040 20200-321

A photograph of three elderly women with white hair, wearing matching white shirts with red vertical stripes and pink blouses, laughing and taking a selfie with a smartphone. One woman is making a peace sign.

Mein Hamburg. Mein Netz.

ALLE TARIFE
MONATLICH
KÜNDBAR!

Wussten Sie schon? Als willy.tel-Kunde haben Sie die Möglichkeit ebenfalls unsere Mobilfunk-Tarife zu nutzen – ganz einfach und günstig:

Zum Beispiel der All-Inclusive-Tarif für Rund-um-die-Uhr-Nutzer für nur **17,90 €** monatlich (**mobil.allnetflat LTE**). Oder einfach nur der flexible Baukasten-Tarif für **1,00 €** im Monat (**mobil.basic**), der sich individuell anpassen lässt.

Rufen Sie uns an – wir beraten Sie gern!



0800 - 333 44 99 (kostenlos)



www.willytel.de